

Donnerstag 12 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Donnerstag 12 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 231. Mittwoch, den 19. August 1863. Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7800 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 19. August

— Se. Maj. der König hat dem Ortsrichter Johann Müller in Siebitz bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums als Ortsgerichtsperson in Anerkennung seiner treuen Dienste die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen.

— Se. I. I. Hoheit der Erzherzog Carl Ludwig ist gestern Vormittag 9 Uhr nach Reichstadt abgereist.

— Dem Vernehmen nach werden sich an der Körnerfeier die hiesigen Turnvereine ganz besonders beteiligen, zumal von Seiten des Stadtrathes selbigen eine Anzahl von Fahnen in deutschen und sächsischen Farben zugesagt worden ist. Die meisten der jungen kräftigen Leute, welche den Turnvereinen angehören, sind nun entweder Handwerker oder zählen sonst zu den Industriellen unserer Stadt. Bei allendessen sind wir versichert, regt sich lebhaft der Wunsch, der Feier volle Theilnahme zu widmen, aber der Wochentag, der Geschäftstag, dessen Stunden dem Principal, dem Meister, der Thätigkeit überhaupt angehören hier wird die Theilnahme zu einer brennenden Frage, die bei Zeiten eine Lösung finden möchte. Zuerst möchte der Ruf an alle Principale und Arbeitgeber ergothen, bekannt an jenem Tage, welcher so große historische Erinnerungen umfaßt, einmal alle Engherzigkeit. So Mancher wird vielleicht sagen: wie komme ich dazu, Verluste in meinem Geschäft zu erleiden? Nun, hier ließe sich ja eine Ausgleichung finden. Beim Leipziger Turnerfest, wurden Tausenden die Arbeitsstunden als ein Feiertag geschenkt. Wo die nicht der Fall war, erboten sich die in ihrer Freiheit Beschränkten von selbst, die veräußerten Arbeitsstunden nachzuholen. Es geschah, wo sonst Abends um sieben Uhr Schicht gemacht wurde, arbeitete man eine Stunde länger und so wurde die Müde zur Zufriedenheit beider Theile ausgefüllt. Gleiches könnte auch hier in Dresden geschehen und es käme nur auf eine Verständigung an.

— **Königliches Hoftheater.** Am vorgestrigen Abend kam „Der Wirrwarr“ von Koberbe neu einstudirt zur Aufführung ein Lustspiel, an dem sich keine strenge Kritik üben läßt, da es schon im Namen zu seiner Entschuldigung den Zweck ankündigt, eine komische Verwirrung um jeden Preis zum Besten zu geben. Dieser Zweck wurde auch durch das wirkliche Spiel unserer Darsteller erreicht. Das Stück wurde bei vielen Stellen belacht, aber es war meist jenes Lachen, auf das schnell eine Art Beschämung über seine gar zu sinnarme und feurige Veranlassung folgt. Sicherlich gehört das Stück nicht zu den besseren Leistungen des um unser Nationallustspiel verdienten Autors. Es erscheint hier Alles nur auf grobe Effecte berechnet, die sich aber zu keiner Totalwirkung verschmelzen, sondern ganz isolirt und willkürlich neben einander verpuffen. Die Situation entsteht ohne das Walten einer künstlerischen Absicht und die Mitte der Handlung ist nicht complicirter als ihr Anfang, so daß man im ersten Acte den Ausgang ebenso nahe glauben kann, als im vierten. Unter den mitwirkenden

Schauspielern that sich besonders Hr. Allram hervor, die den despotischen alten Hausdrachen in Frau von Langsalm ohne Ueberladung mit frappanter Lebenswahrheit darstellte. Herr Käber, als schlaftrunkener Hausherr, war nicht minder belustigend, und Herr Jauner und Hr. Guinand waren in den Rollen der beiden Liebenden, jener zugleich als der muthwillige Anstifter des häuslichen Wirrwarrs, ganz an ihrem Plage. Herr Marchion und Hr. Löhn als Selicour und Doris waren so unausstehlich, als es nur ihre Rolle verlangte, was ihnen freilich mehr als dem Dichter, der diese Fragen schuf, zum Compliment gereicht. — Der Aufführung dieses Lustspiels ging vorher: „Eine Tasse Thee,“ ein artiger Scherz nach dem Französischen von Emil Neumann, worin wir Hr. Langenhau in dem schelmischen leichten Conversationstone der Heremance sehr lobwürdig fanden, und Herr Detmer uns im Comonstet ein ergögliches Porträt eines furchtsamen Bedanten lieferte.

— Im menschlichen Leben will so Mancher immer mehr gelten als er ist, will seine Bedeutung erhöhen. Mit einem Geldbrief, der dieser Tage von einem hiesigen Banquierhause nach Berlin ging, nach der auf das Couvert geschriebenen Angabe 200 Thaler enthalten sollte, gestaltete sich in Berlin die Sache durch Zufall ganz anders. Der Brief ist bei hiesiger Aufgabe zur Post pflichtgemäß mit fünf Siegeln versehen, am Ort der Ankunft aber ist das Couvert durch irgend einen Zufall aufgeprungen und zwar so, daß das Geld in Kassennoteisungen sichtbar war. Der Postbeamte in Berlin, welcher den offenen Brief in die Hand bekommt, rast sofort einen Kollegen herbei, um das Geld zu zählen. We erstaunen aber die Beamten, als sie zu zählen anfangen. Man zählt 200, man zählt Tausend, und siehe da, der Brief enthält Eistausend Thaler. Sofort geht vom Postamt zu Berlin ein Telegramm an den Absender nach Dresden ab, man schreibt, wie sich die Sache verhält und ob es mit den 11,000 Thalern seine Richtigkeit habe. Der Absender bekennet die Richtigkeit der genannten Summe, mag aber doch wohl nicht wenig erstaunt gewesen sein, als ihm die ungewartete Nachricht zukommt.

— Die von Herrn Diaconus Spieß bei der Beerdigung feierlichkeit der bei Pirna verunglückten drei Cavallerie-Regimentsoffiziere Lange, Leonhardt und Hofmann gehaltenen Rede ist soeben erschienen und in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben. Der Verleger C. A. Grundig in Pirna beabsichtigt den Reinertrag den hinterlassenen Zwillingen des Leonhardt zuzuflehen zu lassen, die bekanntlich am Tage vor dem Tode ihres Vaters das Licht der Welt erblickten.

— Aus der Provinz. Unweit Linda bei Borna ertrank am 10 d. M. beim Baden in einem Teiche der Riemer, gesell Wunderlich aus Altenburg. — An demselben Tage stürzte der 8-jährige Schuhmachersohn Richter in Döbeln in der Nähe des dortigen Schloßberges in die Mulde und fand darin den Tod. — Ebenfalls an diesem Tage stürzte der Gutsbesitzer Bide in Saidau beim Getreideabladen von der Emporscheune